

*Arnold Schönberg: Erwartung.* Arnold Schönberg hat zwei für die ~~Bühne~~ gedachte Werke geschrieben. Das eine ist das Monodrama Erwartung, das andere heißt Die glückliche Hand. Beide Werke sind nicht mehr jüngsten Datums. Ihre Entstehung liegt fünfzehn Jahre zurück und dennoch ist es bis jetzt zu keiner Aufführung gekommen. Das darf nicht weiter Wunder nehmen, denn Schönberg macht von der Bühne ganz anders als im herkömmlichen Sinne Gebrauch. Wie alles bei Schönberg Protest ist, so ist die Erwartung im besonderen Protest gegen den *Opernkitsch*. Er verneint durch seine Tat die Notwendigkeit einer Handlung und er bedarf zur Darstellung dessen, was er zeigen will, nicht mehr als einer einzigen Person. Und doch ist das Ganze alles, nur keine Soloszene im Sinne des traditionellen Theaters. Denn die Bühne ist variabel und zeigt in jeder Etappe der Entwicklung des Stücks ein anderes Bild. Eine Frau ist auf dem Wege zu ihrem Geliebten. Wir begleiten sie über Straßen und Felder, durch einen dunkeln Wald, wir sehen sie in eine mondbeschienene Lichtung treten und jäh ihre unstete Wanderung beenden, als sie den gesuchten Geliebten erschlagen vor seinem Hause findet. Dies das äußerliche Geschehen. Das wesentliche aber ist der seelische Vorgang. Alle Stadien weiblichen Empfindens werden durchleuchtet, von der bangen Angst vor dem Ungewissen angefangen bis zur visionären Extase. Dazwischen hastende Ungeduld, mutiger Entschluß, zärtliches Liebesverlangen, schmerzvoller Aufschrei beim Anblick des Toten, rasende Eifersucht, Trost in der Erinnerung an Gewesenes und mildes Verzeihen. — Die Worte sind von Frau Dr. Marta Pappenheim, einer zum Kreise um Schönberg gehörigen, künstlerisch vielseitig veranlagten Dame. Musikalisch setzt die Erwartung den Stil der kurz vorher vollendeten fünf Orchesterstücke fort und überträgt ihn auf das Drama. Das Werk ist somit ein Produkt des auf dem Atonalitätsprinzip basierenden Expressionismus. Die *Individualisierung der Stimmführung ist mit äußerster Konsequenz durchgehalten und zeitigt als Resultat eine Harmonik von, an der Zeit ihres Entstehens gemessen, beispielloser Kühnheit*. Sie mag inzwischen ihre Nachahmer gefunden haben, aber ohne die logische Begründung, die sie hier entstehen ließ. Ein starkes Orchester ist gefordert, an *Holz- und Blechbläsern* dreivierfach besetzt, dichte Streicherbesetzung, Harfe, Celesta und